

## Vogelschau der Stadt Wien und Umgebung um 1683 (1686) von Folbert van Alten-Allen.

Nach dem Kupferstich im Historischen Museum der Stadt Wien, 6 Blätter in zwei Reihen, oben 1 bis 3, unten 4 bis 6, zusammen 74 × 150 cm; unsere Wiedergabe in Lichtdruck, 1 Doppeltafel, vertikal auf die Hälfte, d. i. 37 × 75 cm.

Die Vogelschau der Stadt Wien von Westen her samt ihren Vorstädten und der landschaftlichen Umgebung: vorne in der Mitte der Allfergrund, hier kommen von links die Währinger-, von rechts die Allferstraße schräg auf das Schottentor zu; im Mittelgrunde links tritt die Donau ins Bild, unterhalb ihrer Brücke mündet die Wien, welche die Innenstadt im Rücken umfließt; im Hintergrunde links der Josephs- (Leopolds-) und der Rahlberg, in der Mitte Simmering, Neugebäude und Ebersdorf, rechts die Vorhügel und Waldberge über der Favorita.

Im oberen Mittelblatte ein steigender Adler mit zwei Wappen in seinen Fängen: links der österreichische Bindenschild, rechts der Kreuzschild des Wiener Stadtwappens. Die hervorragenden Bauwerke der Innenstadt und der Vorstädte, die dörflichen Außensiedlungen, die Flüsse und Berge der Landschaft tragen von 1 bis 56 fortlaufende Nummern (die sich auf das Ortsverzeichnis des zugehörigen Schriftstreifens beziehen). Der erste, vier-spännige Wagen, der auf dem 6. Blatte rechts unten in die Allferstraße einfährt, zeigt zweimal das Monogramm des Philippert van Alten-Allen: *A* und *Al*. — Die beiden im Stiche fehlenden Zeitbestimmungen für die ursprüngliche Aufnahme der Stadt und für ihre spätere Umarbeitung auf Kupfer werden schon von dem beige gedruckten Schriftstreifen annähernd gegeben. Dort heißt es einmal: Abriss der Kayserl. Residenz Stadt Wienn, wie selbe vor der Belagerung vnd darauff erfolgten Abbruch / eines Theils ihrer Vorstädte gestanden . . . und dann wird als Druckjahr 1686 genannt. Die dem Stiche zugrundeliegende Aufnahme erfolgte also vor dem 9. Juli 1683, für welche Zeit die Darstellung des Stadtbildes gilt, die Umarbeitung in den Stiche 1686. Näheres unten: Zur Geschichte der Vogelschau.)

Das — sonst übereinstimmende — Exemplar der (ehemaligen) Hauslab'schen Sammlung trägt auf dem oberen Mittelblatte rechts — statt des Wiener Stadtkreuzes — ein alliiertes Wappenschild, in dessen linker Hälfte ein einköpfiger Adler, in dessen rechter ein Kreuz (altes Herzogs- und Wiener Stadtwappen (?); s. auch Nr. II und 12) erscheint, und auf dem 6. Blatte links unten die volle Künstlernennung: Folpert van Alten Allen der / Röm: Kaiserlichen Maiestet Leopoldi / primi Cammermahler pinxit et delineavit / 1686; es scheint also hier ein zweiter Zustand der Platten (nach der Beschriftung) vorzuliegen.

Das im Bilde wieder übereinstimmende Exemplar der Wiener Hofbibliothek trägt auf dem oberen Mittelblatte rechts wieder das Kreuzwappen des ersten Zustandes, darüber aber das (beschädigte) Wappen des zweiten Zustandes aufgeklebt; auf dem schmalen, umlaufenden Papierrand erscheint jetzt auf dem 4. Blatte rechts unten: Joseph Mulder Fecit Amstel. Das zweifache Monogramm des künstlerischen Urhebers auf der Wagentwand ist da, aber seine Vollbezeichnung fehlt. Es liegt also wohl wieder ein Exemplar des ersten Zustandes, aber mit Papierrand vor, und Joseph Mulder aus Amsterdam (geb. 1659) ist nach aller Wahrscheinlichkeit von Anfang an der Stecher des Blattes gewesen.

Zu dem Stiche gehört ein in der Breite einer Plattenreihe gehaltener und unten anfügbarer Schriftstreifen in Buchdruck, 3 Blätter nebeneinander. Das geschmückte Mittelblatt ist oben und zu beiden Seiten umrahmt von einem Gewinde aus Eichenlaub: links hält ein Mann mit Löwenhaut und Keule, rechts eine Frau mit Bürgerkrone, Tuba und Schlüssel einen der beiden niederhängenden Laubstränge, in denen jedesmal drei Wappen geistlicher und weltlicher Herren mit ihren Namen



**F**olbert (auch Volpert, Philippert oder Philipp) van Alten (Ouden-, Dutwen-) Allen (Ahlen), Maler und Stecher, ist am 10. September 1635 zu Utrecht in Holland gekauft.<sup>1)</sup> In Holland hat er gelernt und bis in das Mannesalter selbständig gearbeitet. Hier entsteht auch sein erstes signiertes Gemälde: die Ansicht durch die Rorte Nieuwstraat auf den Utrechter Münster und Kirchhof (heute im Magazin des Museums Kunstliebe zu Utrecht), u. zw. vor dem Jahre 1674, als Dom und Turm noch nicht durch den Einsturz des Langhauses getrennt waren. Am 25. Oktober 1677 wird er zum erstenmal — als Zeuge einer Eheschließung — von den Matriten der Pfarre St. Stephan in Wien genannt.<sup>2)</sup> Er ist damals schon kaiserlicher Cammer Mahler unter Leopold I., erhält aber erst vom 1. Jänner 1778 eine feste jährliche

auf Schriftbändern befestigt sind; in der Mitte oben das Wappen des Reichsgrafen Franz Maximilian von Mollarth, Land-Marschalls und General-Land-Obristen in Osterreich unter der Enns, dem — vor den Landständen und dem Stadtrate — der Stiche in erster Reihe gewidmet ist; an sie richtet sich auch der darunter in 2 Spalten folgende rühmende Hinweis auf die Abwehr der Türken, der mit einer Bitte um Schutz für das Bildwert beschlossen wird. Rechts unten: Folpertus von Allen, der / Röm. Kay. May. Cammer Mahler / Author dieses Wercks. Das Blatt links enthält in 3 Spalten zunächst eine lateinische Synopsis Historiae Viennensis, zuletzt das Ortsverzeichnis mit 56 dem Stiche entsprechenden Nummern. Das Blatt rechts bringt, wieder in 3 Spalten, zunächst die deutsche Übertragung des geschichtlichen Abrisses, beginnend: Alhier sihest du wolmeinender Leser . . ., dann das Ortsverzeichnis, endlich die Kauf- und Privileganzeige: Diese Exemplaren seynd zu bekommen in Wienn bey Folbertus von Allen Ihre Roem. Kaey. / May. Cammer-Mahler, mit vollkommenen Privilegio Allerhöchstbenannter Roem. Kaey. / May. . . mit dem Verbot des unbefugten Nachdruckes und der Warnung vor seinen Folgen. Darunter: Gedruckt zu Wienn in Oesterreich bey Johann von Ghelen Universitaet Buchtruckern. 1686.

Zur Geschichte der Vogelschau. Am Beginne der oben angeführten Beschriftung zu seinem Kupferstiche läßt sich A. folgendermaßen vernehmen: Alhir sihest du wolmeinender Leser, des Erb-Herzog-Thumbs Osterreich Welt bekandten Haupt-Stadt Wienn / lebhaftte Abbildung, welche, nachdem sie der Natur nachaffende Mahl-Pensel mit Sinreicher vermischung der / Meß-Kunst allein zu Ihre Kay. May. Diensten vor Jaren erzeiget hatte, anjeho die zu jedermaennlichens / Belustigung geneigte Hand des Kupfer-Stechers gemeinen Gebrauche uebergiebet. / Schon einige Jahre vor-1686, dem Zeitpunkte der Drucklegung jener Beschriftung, ist also die Wiederaufnahme der Stadt und ihre gemalte Darstellung im Dienste des Kaisers durch A. bewerkstelligt worden. Das kann nun nicht vor dem 29. Oktober 1679, dem Tage der Aufriechung der hölzernen Dreifaltigkeitssäule, geschehen sein, die in der Mitte des Bildes mit besonderer Deutlichkeit hervortritt. (Ein bei diesem Anlaß von P. Andreas Pintschinger gehaltenen Vortrag erschien 1679 illustriert zu Wienn bei Peter Paul Vivian.) Da ferner — laut der Widmungsadresse in der Mitte der Beschriftung — der Abriss der Stadt Wien vor der Belagerung durch die Türken, also vor dem 9. Juli 1683, erfolgt ist, bleibt für ihn ein Spielraum von kaum vier Jahren. Er ist aber nach der Fassung der Widmung eher nahe 1683, zunächst als Malerei, entstanden. 1686 folgt seine Umarbeitung in einen Kupferstich. Erst 1688 wird dann das grundlegende Gemälde auch gerahmt; darüber berichtet eine Hofkammerrechnung dieses Jahres: Herrn Folperdo von Allen, Kay. Cammermahlern, Wegen Beschaffung Einer Romen zu der in Grundt gelegten und Abgemahlten Kay. Residenz Statt Wienn, Crafft geschäft und Quittung, guet gemacht die Benöthigte 150 f. (Schlager J. E., Materialien zur österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 47, und Raczan Th. S., Wien aufgenommen zwischen den Jahren 1680 bis 1682, Wien 1866, Einleitung). Das Gemälde ist heute beschollen. Denn das mit: Prospect der Stadt / Wien im Jahre 1690 / gemahlt von Van Alen bezeichnete Bild im Historischen Museum der Stadt Wien, das sonach den Anspruch erhebt, eine eigenhändige — wenn auch veränderte — Wiederholung der Uraufnahme A.s zu sein, ist weder dies, noch nach Sachgehalt und Maltweise überhaupt ein Werk des kundigen und gewandten holländischen Meisters.)

Originalstiche. Der erste Zustand (vor der Veränderung des Wiener Stadtwappens und vor der vollen Namenszeichnung des Künstlers) im Historischen Museum der Stadt Wien. — Der zweite Zustand (nach der Überdeckung des Stadtwappens und nach der Schrift früher in der Sammlung Hauslab zu Wien. — Das Blatt mit dem Stechernamen in der Wiener Hofbibliothek.

Wiedergaben. Das Hauslab'sche Exemplar in originalgroßer Photographie auf 6 Blättern bei Dietzle & Wabra, Wien 1866. Ein Ausschnitt (um die Hofburg) in der österr. Kunsttopographie, XIV., Wien 1914, 266. 129.

Kataloge. Nagler G. R., Allgemeines Künstler-Lexikon, I., München 1835, S. 51; Meyer J., Allgemeines Künstler-Lexikon, I., Leipzig 1872, S. 486; Bryan M., Dictionary of Painters and Engravers, I., London 1886, S. 24; Katalog d. Histor. Museums d. k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Wien 1888, Nr. 235; Wurgbach A., Niederl. Künstlerlexikon, II., Wien 1910, S. 202.

Literatur. Schlager J. E., Materialien zur österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 47 f.; Raczan Th. S., Wien aufgenommen zwischen den Jahren 1680 bis 1682, Wien 1866 (wo für das Exemplar der Hofbibliothek irrthümlich das Fehlen der beiden Monogramme behauptet wird); Mayer A., Wiens Buchdruckgeschichte 1482 bis 1882, I., Wien 1883, S. 320 ff.

Die Vogelschau Van Alten-Allens betrifft für einen entscheidenden Wendepunkt in der Baugeschichte Wiens diese Art der Stadtaufnahme, ergänzt die Vogelschau des Stadtwestens von Suttlinger zum Ganzen und bietet wiederum einigermaßen Ersatz für dessen verschollenes Holzmodell.

Befoldung, zunächst von 200 Gulden, seit 1682 von 800 Gulden; sie wird nicht immer auch tatsächlich flüssig gemacht, am 30. Juni 1709 erreichen die fälligen Rückstände eine Höhe von 3750 Gulden, und auch nachher hören sie nicht auf. Neben seinem Gehalt empfängt A. auch gelegentliche Zuteilungen aus der Hofkasse.<sup>3)</sup> Schon all das besagt, wie bedeutend seine künstlerische Stellung, wie geschätzt sein Dienst, wie ergiebig seine Arbeit gewesen sein muß. Und dasselbe Bild zeigt die beurkundete Liste seiner Werke. Sie enthält — wenigstens für seine Wiener Zeit — ausschließlich gestochene und gemalte Stadtdarstellungen. Der damals in Holland schon abblühende Zweig der Architekturmalerei sendet in A. einen Spätling nach Wien; aber wie jetzt in seiner Heimat die malerische Auffassung der Sache schon von einer wissenschaftlichen: von der kartographischen Vogelschau, verdrängt war und sich zugleich auf das Stadtganze erstreckte, so bereinigt auch A.s Werk alle Merkmale der vorgeschrittenen Zeit. Die Fähigkeit des Künstlers begegnet einer Neigung seines kaiserlichen Auftraggebers; aber wenn Leopold I. seit 1683 zehn



seiner Hauptstädte durch A. aufnehmen läßt, so spiegelt sich in diesem außerordentlichen und planmäßigen Unternehmen doch auch der geschichtliche Augenblick: nach der Abwehr der Türkennot regt sich allenthalben, größer und freier, das gesicherte städtische Leben und verlangt nach seiner Darstellung. Das Hofzählamt verbucht nacheinander die Kosten der Bilderrahmen für folgende von A. in grundt gelegte vnd abgemahlte Städte: 1683 Grätz, 1686 Prag, 1688 Wienn, 1690 Pressburg, 1691 Brünn, 1692 Olmütz, 1697 Fiuma, 1698 Görtz, 1701 Laybach und 1703 Clagenfurth.<sup>9)</sup>

Inzwischen geht seine höfische Laufbahn erfolgreich weiter. Er nimmt an den Familienakten ähnlich gestellter Hofbeamten, an Hochzeiten und Kindertaufen, teil,<sup>9)</sup> er ist unerschöpflich in den Widmungen seiner Stiche an hochgeborene Herren und erhält 1698 zu seinem alten Titel eines Kammermalers den neuen, als Auszeichnung gedachten, eines Kammerdieners. Am 30. März 1700 stirbt seine Gattin Maria Susanna, geborene Graf, wir erfahren bei diesem Anlaß die damalige Wohnung des Künstlers: in Martin Hauer haus in der Kaerntnerstraße.<sup>9)</sup> Im Jahre 1711 hat er noch die Restaurierung von Gemälden aus kaiserlichem Besitz in Eberstorff und Lagenburg besorgt.<sup>7)</sup> Dann wird er am 1. April 1713 — ohne abbruch des ersten quartals — mit einer Jahrespension von 600 Gulden in den Ruhestand versetzt.<sup>9)</sup> Am 19. April 1714 macht er sein Testament: in erster Reihe bedenkt er seine

nächste Anverwandtschaft, Schwester und Brudersöhne, die noch immer in Holland ihren Wohnsitz haben; weiters werden die — damals in Wien reichlich anfassigen — Holländer seines Umganges sichtlich bevorzugt; die Söhne des Schatzmeisters von Bölkern (Vaelkeren; s. bei Nr. 17) erhalten seine Kupfer von Wien und Prag, der Hofbuchdrucker Johann van Ghelen, dessen Offizin den Text zu seiner Wiener Vogelschau geliefert hatte, ein Trinkgefäß, eine silbergefaste, figürlich geschnitzte Kokosnuß, aus seinem derart auch sonst versehenen Haustrate.<sup>9)</sup> Am 28. Dezember 1715 stirbt A. — laut der Eintragung im städtischen Totenregister — in Kufsteinerischen haus am alten Bauernmarkt an Lungldefect.<sup>10)</sup> Sein Bildnis hat Justus v. d. Nyppoort radirt.

Quellen und Literatur. <sup>1)</sup> Mitteilung des Herrn Dr. A. Brebner an den Herausgeber; dadurch wird die aus dem Wiener Diarium von 1715 durch Karajan Th. G., Wien aufgenommen zwischen den Jahren 1680 bis 1682, Wien 1866, ermittelte Angabe (1636) richtiggestellt. <sup>2)</sup> Regest 6926 in den Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien, VI., Wien 1908. <sup>3)</sup> Rechnungen des Hofzählmeisters und des Cameralzählamtes, auszugsweise bei Schlager J. E., Materialien z. österr. Kunstgeschichte, Wien 1850, S. 47 f., und bei Karajan, a. a. D.; Hofprotocolle 1710 bis 1713, Fol. 380' und 555' im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. <sup>4)</sup> Die betreffenden Akten sind vollständig wiedergegeben von Karajan, a. a. D. <sup>5)</sup> Regesten 7230 und 9943 in den Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien, VI. <sup>6)</sup> Regest 11457 a. f. D. <sup>7)</sup> Schlager, a. a. D., S. 48. <sup>8)</sup> Hofprotocolle 1710 bis 1713, Fol. 555' zum 13. Junh 1713 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. <sup>9)</sup> Landesgerichts-Registratur zu Wien, Abt. Obersthofmarschalls-Testamente, Nr. 10 de 1715, abgedruckt bei Karajan, a. a. D., Beilage III. <sup>10)</sup> Regest 12062 in den Quellen z. Geschichte d. Stadt Wien, VI.; die hier und in dem (durch A. Camefina mitgetheilten) Wiener Diarium von 1715 enthaltene Altersangabe von 79 Jahren ist — nach dem Ulrechter Taufbuche — ein Irrtum; A. ist 80 Jahre alt geworden.

Nr. 17.

Tafel XIII und XIV.

## Plan von Wien und Umgebung im Jahre 1706 von Leander Anguissola und Jacob Marinoni.

Nach dem Kupferstich in der Wiener Hofbibliothek, 4 Blätter, zusammen 138,5 × 158 cm, Maßstab (auf Grund der Klaffereintragung, nachgeprüft an der Sticde: Mitte des Riesentores von St. Stephan bis Chormitte von Maria am Gestade) 1: 6.330; unsere Wiedergabe in Photolithographie, 2 Blätter, zusammen verkleinert auf 61,5 × 88 cm, ihr Maßstab also 1: 11.000.

Der Grundriß der Stadt, ihrer Vorstädte und landschaftlichen Umgebung, süd- und westwärts (links und oben) bis jenseits der Donau, nord- und ostwärts (rechts und unten) bis jenseits der neuen Linientwalle von 1704.

Längs des ganzen oberen Randes auf einem weißen Streifen: ACCURATISSIMA VIENNAE AUSTRIAE ICHNOGRAPHICA DELINEATIO. In der Ecke rechts oben innerhalb einer: Anton: Beduzzi del: bezeichneten Kartusche mit Adler, Fahnen, Büchsen, Schwertern, Pfeilen und einem Menschenankitz: AUGUSTISSIMO / ROMAN· IMPERAT· / IOSEPHO I· / & c. & c. / Hanc Delineationem / In Signum / obsequiosissimae Devotionis / offerunt et dicant / L. Anguissola et J. Marinoni / Anno / M·DCC·VI· Am unteren Rande rechts: J. A. Pfeffel et C. Engelbrecht sculps: Viennae. Am unteren Rande links zwischen zwei nackten Kinderpaaren, von denen das linke mit verschiedenen Meßinstrumenten umgeht, das rechte eine Kette fortzuschleppet, ein antikes Gebälke mit dem Maßstab von 500 Klaftern (= 15 cm), darunter Vien. Clafter. Darunter: Cum Speciali Privilegio Sac: Caes: Majest: In der äußersten Ecke links unten auf einem schrägen, von Gewächsen überschatteten Stein der Kompaß mit der Windrose.

Zu dem Stiche gehört ein in der vollen Breite des Planes durchziehender Schriftstreifen in (deutschem) Buchdruck. Links: Kurze Beschreibung der Stadt Wienn in 2 Spalten, beginnend: Wienn, die Haupt-Stadt in Oesterreich, vor Alters Vindobona genennet etc. In der Mitte und rechts: ERLEUTERUNG DERER IN DIESEN GRUNDRISS BEFINDLICHER BUCHSTABEN UND ZIFFERN, und zwar links: IN DER STATT, wo in 5 Spalten die Bollwerke, Thöre, Plätze und Gassen, Gebaeue, Kirchen und Kloster mit den großen Buchstaben A bis X, den Ziffern 1 bis 110 und den kleinen Buchstaben a bis z und aa bis gg, rechts: IN DENEN VORSTÄTTEN, wo — nach Siedlungen getrennt — in 10 Spalten die Kirchen, Gebaeue und Gaerten mit den kleinen Buchstaben a bis x, (a) bis x und (a) bis e und mit den Ziffern 1 bis 103 und 1 bis 49 — den Buchstaben und Ziffern des Planes entsprechend — bezeichnet werden. Die Ecke rechts füllt eine Spalte mit dem folgenden Arbeitsvermerk: In gegenwaertigem, auff hohe Veranlass- und / Verguenstigung Einer Hochloebli. Gevollmaechtigten / und von Ihrer Kays. Majestaet, Joseph dem Ersten, / in der Person Hochobvermeldter Ihrer Hoch / graeffl. Excellenz, Herrn Graffen von Welz, der Roem. / Kayserl. Majestaet Geheimen Rathen und N. O. Statthalter etc. als Praesidenten jungstens bestaettigten Hof- / Commission, vorgenommenen und aufgefertigten Grund- / Riß ist nichts aus neuer Erfindung und, welches der / Wahrheit zuwieder lieffe, hinzugesetzt worden, sondern es / ist alles, was innerhalb der Statt vorgestellt befindlich, / auß weiland Herrn Daniel Suttingers mit vieler Jahrs- / Arbeit zierlich aufgeschnittenem

hölzigen Haupt-Modell, / welches selbiger Ihrer Kayserl. Majestaet im Jahr 1680. / allerunterthaenigst ueberreicht gehabt, auch auff der / Kayserl. Burg annoch in Verwahrung behalten wird, / treulich abgenommen worden. Das uebrige, nemblich die / Fortifications-Wercker, die neugezogene Linien, die Vor- / Staette sambt deren Gebaeuen und Gaerten, die Insulen und / Arme von der Donau, ist alles und jedes Geometrisch / abgemessen und mit sonderbarem Fleiß gezeichnet worden / durch Leandrum Anguissola, der Roem. Kayserl. Mayestaet / Obrist-Leutenanten und bey allhiesiger Kayserl. Residentz / Statt Wienn bestellten Ober-Ingenieur, so dann / Jacob Marinoni, Kayserl. Hof-Mathematicum, mit Zu- / ziehung Lucae Hildebrands, Kayserl. Hof-Architecti und / Arnold Werners von Steinhauß, Statt / Unter-Ingenieurs. Unter der Schlußbignette und Zierleiste: Wienn in Oesterreich. / Gedruckt bey Johann van Ghelen, Kayserl. Italianischen / Hof-Buchdruckern, im Jahre 1706.

Dem Stiche samt seinem Schriftstreifen liegt eine farbige Federzeichnung, 6 ungleiche Blätter im Formate 138,5 × 158 cm (in der Wiener Hofbibliothek, zugrunde. Sie stimmt mit dem Stiche überein, nur fehlt der Zeichnung noch jeder Schmuck, und zwar rechts oben die Kartusche mit Widmung, Urhebernamen und Jahreszahl, links unten die Windrose (und der Maßstab); der mit dem Grundriß zusammenhängende Schriftstreifen führt die Stadtbefschreibung bis in die dritte Spalte (5 Zeilen) fort, daran schließt in 14 gleichbreiten Spalten die Erläuterung der Ziffern, im äußersten Felde rechts stehen noch die Ziffern 41 bis 49 mit ihren Baubezeichnungen, hier ist für den Arbeitsvermerk ein leerer Fleck vorbereitet, unten am Rande der Maßstab für 500 Klafter.

Für die Lokalisierung der Straßen und Häuser ist jetzt heranzuziehen: Johann Jordan, Schatz, Schutz und Schantz des Erzt-Hertzogthums Oesterreich, Das ist Eine sehr genaue und ordentliche Beschreibung aller Gassen, Plaetz etc., Wienn, Gedruckt bey Johann Van Ghelen 1701.

Zur Geschichte des Planes. Die Ereignisse, welche zur Abfassung des Planes geführt haben, werden von den Schlussätzen der den Schriftstreifen einleitenden Stadtbefschreibung allgemein, aber treffend angegeben: Die während und nach der Türkenbelagerung abgebrannten und niedergebrannten Vorstädte sind seither in weit ansehnlicherem Stand wider aufgebauet worden, gewinnen von Tag zu Tag eine solche Erweiterung, daß selbige vielmehr herumliegende Stätte als Vorstädte genannt zu werden verdienen. Schon am 15. Juli 1698 hatte darum Leopold I. den Burgfrieden und damit den Rechtsbereich der Stadt Wien auch auf sie ausgedehnt. Eine Hof-Commission in Defensions-Sachen wird eingesetzt, der inzwischen Kaiser geordnete Joseph I. greift persönlich ein. Prinz Eugen von Savoyen wird sein wichtigster Berater, und so erheben sich — nach dem Entwurfe Marinonis — um das neue Großwien gegen derer Rebellen und anderer Feinde Einfälle so gleich hierauf Linien mit Brustwehr und tiefen Graeben versehen. So beschehen im Jahre 1704. Damit waren für den Kaiser die Anlässe gegeben, einen Grundriß des erneuerten Stadtbildes zu inaugrieren. Das Weitere erzählt dann wieder der Arbeitsvermerk des Schriftstreifens: eine andere Hofcommission wird eingesetzt, den Vorriß führt der Statthalter von Niederösterreich (s. auch Nr. 13), die beiden Beauftragten A. und M. nehmen den Hofarchitekten Lukas Hildebrandt und den Stadtunteringenieur Arnold Werner von Steinhaußen (s. Nr. 13) zu Gehülffen, gehen für die Innenstadt genau nach Suttingers Holzmodell in der Hofburg (s. Nr. 14) vor, das dieser 1680 dem Kaiser überreicht hatte, und bieten fürs Ubrige eine eigene Meßaufnahme. Am 1. September 1705 war — laut einer Hofrechnung — die Mitarbeit eines Hauptbestelligten bereits erlegt, hatte Marinoni durch 11 Monate seinen Anteil an der Darstellung hinter sich gebracht (Dreger M., Baugeschichte d. k. k. Hofburg in Wien, Wien 1914, S. 230). Die fertige Federzeichnung wird 1706 zu einem Kupferstich umgearbeitet, dieser von besonderer Künstlerhand — von dem